

Musikstunde

Mit Mendelssohn durch die Schweiz (2/4) **"Von allen Ländern, die ich kenne, ist dies das schönste"**

Von Ulla Zierau

Sendung vom 7. Mai 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Heute geht es hoch hinaus, auf die Schweizer Gipfel. Frische Luft und viel Bewegung. Wir wollen Geist und Körper trainieren. Ich bin Ulla Zierau – Guten Tag.

Mit Mendelssohn zu Fuß quer durch die Schweiz, auf Berggipfel, Almen, durch Täler und Dörfer, bei Sonne und noch mehr Regen, das ist unser Thema diese Woche und Schubert stimmt uns schon mal ein, aufs Wandern.

MUSIK 1

Franz Schubert:

Das Wandern, Lied, Transkription für Violoncello und Klavier

Jean-Guihen Queyras, Violoncello

Alexandre Tharaud, Klavier

SWR M0350393 004, 1'02

Jean-Guihen Queyras und Alexandre Tharaud mit dem Lied „Das Wandern“ von Franz Schubert.

Zu Mendelssohns Zeiten ist das Reisen eine Kunst. Länder, Städte, Menschen ergründen, überall Neues entdecken, das Fremde aufsaugen und in sich verarbeiten. Das einzige Buch im Reisegepäck ist ein leeres, das sich täglich mit Eindrücken füllt. Reisetagebücher saugen sich voll wie ein Schwamm mit Erlebnissen, Begegnungen, Beschreibungen, Emotionen.

Die Eisenbahn spinnt gerade ihre Netze über den Kontinent, doch Mendelssohn ist meist mit der Kutsche unterwegs oder eben zu Fuß.

Über Mendelssohns Bildungs- und Konzertreisen wissen wir einiges. Die ausgedehnten Touren nach Italien, Frankreich, England sind wichtige Stationen in seinem Leben als Musiker und Komponist. Sie sind Gradmesser seiner Erfolge. In England ist Mendelssohn ein Star, nicht nur, dass er sämtliche Konzerthäuser füllt, nein, er wird in den Buckingham Palace eingeladen, musiziert dort mit Königin Victoria und dem Prinzgemahl Albert. Mendelssohn sitzt an der Hausorgel, das Königspaar singt und Prinz Albert zieht die Register. Alles in allem ein vergnügliches Zusammensein. Queen Victoria möchte im Salon einige Lieder singen. Gut, dazu muss erstmal der Papagei hinausgetragen werden, da der sonst lauter krächzt als sie singt. Diesen Tiertransport übernimmt Mendelssohn, geht dann ans Klavier und begleitet die Queen.

Musik 2

Felix Mendelssohn:

Romanze, Lied op. 8 Nr. 10

Barbara Bonney, Sopran

Geoffrey Parsons, Klavier

SWR M0337359 021, 2'16

Queen Victoria hat zusammen mit Mendelssohn am Klavier im Buckingham Palace gesungen. Bei uns in SWR Kultur waren das Barbara Bonney und Geoffrey Parsons mit „Romanze“ aus op.8 von Felix Mendelssohn. Felix und Fanny haben diese Liedsammlung gemeinsam komponiert, aber unter seinem Namen herausgegeben, (wir hatten es schon davon).

Auch wenn es auf diesen immer wiederkehrenden England-Reisen vergnügte Stunden abseits des Konzertalltags gibt, so sind es doch Reputationsreisen, Dienstreisen, würden wir heute sagen. In den Musikstunden wollen wir Felix Mendelssohn aber weiter auf seinen privaten

Reisen durch die Schweiz begleiten, ihn als Menschen, als Sohn und Bruder, als Individualisten kennenlernen, wir wollen in seinen Briefen und Reisenotizen lesen.

Im Sommer 1831 nimmt sich Mendelssohn auf der Rückreise von seiner Bildungstour durch Italien sechs Wochen Zeit und durchquert die Schweiz zu Fuß. Er kommt über den Simplon ins Wallis, macht einen Abstecher nach Chamonix, wandert über den Col de Jaman ins Berner Oberland, von da zieht er weiter über den Grimsel- und Furkapass in die Urschweiz. Vom Vierwaldstätter See ein Abstecher nach Engelberg, vom Walensee ins Sankt Galler Rheintal und über den Bodensee zurück nach Deutschland. So mal grob die Route. In diesen Wochen hat er einige Kilometer und Höhenmeter zurückgelegt.

Mendelssohn ist 22 Jahre jung und zum ersten Mal fühlt er sich frei, ohne Eltern, ohne Verpflichtungen, einfach nur er und die Natur. Er kann tun und lassen, was er will, wandern bei Sonne, öfter bei Regen, in den Bergen, an Seen, in Tälern, er besucht Almfeste, sitzt hinterm Ofen, zeichnet und malt, spielt nach Lust und Laune Orgel in den Kirchen der Bergdörfer und Klöster.

Musik 3

Felix Mendelssohn:

Allegro für Orgel B-Dur

Christian Schmitt, Orgel in der evangelischen Kirche Hoffenheim 10.-12.08.2021

SWR M0685391 012, 2'40

Christian Schmitt mit einem Allegro in B-Dur von Felix Mendelssohn. Orgelspielen, das gehört zum Vergnügen Mendelssohns während seiner Fußreise durch die Schweiz.

Über sein Tagebuch lässt er die Familie an seinen Erlebnissen teilhaben. Er ist ein guter Beobachter, mit Sinn für Humor und Nebensächlichkeiten. Mal schreibt er an die Eltern, mal ausdrücklich an die Mutter oder die Geschwister, je nachdem um was es gerade geht. Und er schwärmt von seiner Fußreise, „so allein, frei und leicht ist etwas Neues und ein unbekannter Genuss für mich.“

Mendelssohn sperrt Ohren und Augen auf, für die Natur, die Menschen, die Traditionen, die Musik in den Dörfern und auf den Bergen.

Nach einem mühsamen Anstieg von Grindelwald auf die kleine Scheidegg und noch weiter hinauf nach Itramen trifft er auf ein Alpfest mitten im Grünen. Mendelssohn beschreibt: „viele Menschen im Kreise stehend, sprechend, lachend, rufend. Alle waren in der bunten Tracht mit Blumen auf den Hüten, viele Mädchen, ein paar Schanktische mit Weinfässern“. Mendelssohn ist beeindruckt vom Fest und der Kulisse, den himmelhohen Schneebergen und weit unten im Thal der Thunersee. „Ich sah mit großer Freude dem Schwingen zu (die Schweizer Art des Ringens), das ich noch nie gesehen hatte; dann bewirteten die Mädchen die Männer mit Kirschwasser und Schnaps, die Flaschen gingen aus Hand in Hand, und ich soff mit“ –

Am Abend des 14. Augusts 1831 ist er zufrieden: „Jetzt ist es schon spät, man hört noch von Zeit zu Zeit Lawinen. Das war mein heutiger Sonntag: wohl war es ein Fest“. In seiner 11. Jugendsinfonie zitiert Mendelssohn im Scherzo einen Emmentaler Hochzeitstanz. Er hat ihn als Souvenir von der Familienreise durch die Schweiz mitgebracht. Im kurzen Glockenspiel erst das Original, danach Mendelssohns Schweizer Lied in seiner Sinfonie.

Musik 4

Felix Mendelssohn:

Streichersinfonie Nr. 11 F-Dur, 2. Satz Scherzo

Concerto Köln

Leitung: Werner Erhardt

SWR M0011926 002, 4'06

Das Schweizerlied aus der der Streichersinfonie Nr. 11 F-Dur von Felix Mendelssohn mit Concerto Köln unter der Leitung von Werner Erhardt – in SWR Kultur.

Auf der ersten Schweizreise kommen die Mendelssohns auch in Sichtweite Italiens. Von Altdorf aus geht es hoch in Richtung Gotthard. Für den 13-jährigen Felix und die vier Jahre ältere Schwester Fanny liegt dahinter der große Sehnsuchtsort, Italien, mit all seinen Kunstschatzen und der Musik.

Während Felix am Ende dann doch in der Schweiz sein Wunschland findet, bleibt es für Fanny Italien. Auf dem Gotthardt wird die 17-jährige von einem heftigen Gefühl ergriffen:

"In Gottes größte Natur bin ich getreten, das Herz hat mir gebebt vor Schauer und Ehrfurcht (...) als ich an der Grenze von Italien stehe (...) Nie, nie habe ich solche Empfindung gehabt, inniger Dank gegen Gott, der mich diesen Tag hat erleben lassen, Sehnsucht nach dem, was mir die Berge verhüllten, feste Vorsätze, die ich in meinem inneren fasste...." So die junge Fanny Mendelssohn.

Italien liegt so nah und bleibt doch fern. Felix wird das Land bald bereisen. Fanny muss noch fast 10 Jahre warten, bis sie ihr Sehnsuchtsland kennenlernt. Mit ihrem Mann, dem Maler Wilhelm Hensel und ihrem Sohn, Sebastian wird sie ein Jahr lang durch Italien reisen und einige Zeit in Rom leben.

Damals auf der Familienreise, schreibt Fanny Mendelssohn mit Blick auf den Gotthard das Lied „Sehnsucht nach Italien.“

MUSIK 5

Fanny Hensel:

Sehnsucht nach Italien (Goethe, „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen“)

figure humaine kammerchor

Olga Wien, Klavier

Leitung: Denis Rouger

SWR M0728500 016, 1'40

Sehnsucht nach Italien von Fanny Hensel mit dem figure humaine kammerchor. Es ist doch amüsant, dass sich beide Mendelssohn-Geschwister, Fanny und Felix, auf ihrer ersten Schweizreise nach Italien verzehren und dass Felix später auf seiner Fußreise durch die Schweiz, von Italien kommend als erstes bemerkt „wie wohl einem die dürftige Reinlichkeit tut, die nie in Italien zu finden ist“.

Und unweit von Spiez am Thuner See klagt Mendelssohn über eine Notunterkunft, weil das Wirtshaus in Wimmes ausgebucht war. „Ich musste also in ein Nachbarhaus, da gab's Flöhe wie in Italien, man konnte sie mit dem Spaten tot machen (...) und ein kleines Kind, das die ganze Nacht durch schrie“, und Achtung, hier schreibt ein Musiker, das Kind „schrie alle Töne durch, alle Affekte kamen drin vor, es war grimmig, dann wütend, dann weinerlich, und wenn es nicht mehr schreien konnte, grunzte es ganz tief“ Vielleicht hätte ein Wiegenlied von Mendelssohn geholfen.

Musik 6

Felix Mendelssohn:

Wiegenlied

Klaus Mertens, Bartion

Gitti Pirner, Klavier

SWR M0271749 005, 3'10

Wiegenlied von Felix Mendelssohn mit Klaus Mertens und Gitti Pirner.

Als Mendelssohn mit 22 nach seiner italienischen Bildungsreise die Schweiz erreicht, ist er schon über ein Jahr unterwegs und voll kultureller Eindrücke, da kommt ihm das Landschafts- und Naturparadies der Schweizer Berge wie eine Erholungskur vor. Mit der Postkutsche fährt er über die neue Simplonstraße, Napoleon hat sie ausbauen lassen. Seinen Eltern schreibt Mendelssohn: „Ich habe es mir gar nicht aus dem Sinn bringen können, dass Napoleon das Werk, eine seiner Lieblingsideen, niemals gesehen hat. Er ist nie über den Simplon gekommen und hat die Freude daran nicht genossen“. So Mendelssohn.

Die Simplonstraße ist die erste Alpenstraße Europas und die kürzeste Verbindung zwischen Paris und Mailand. Napoleon hat sie aus strategischen Gründen bauen lassen, nicht für Reisende, sondern „pour faire passer les canons“, um Waffen zu transportieren. Doch Napoleons Artillerie ist niemals über den Simplon gekommen. Der Wiener Kongress hat Europa neu geordnet, das von den Franzosen eroberte Wallis gehört fortan zur Schweiz. Und die Simplonstraße wird im Laufe der Jahre doch zur Touristenroute, und Mendelssohn ist einer der ersten.

MUSIK 7

Felix Mendelssohn:

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90, 4. Satz Saltarello

Irish Chamber Orchestra

Leitung: Jörg Widmann

SWR M0434570 009, 5'20

Das Irish Chamber Orchestra unter Jörg Widmann mit dem Saltarello, dem letzten Satz aus Felix Mendelssohns Italienischer Sinfonie.

Von Italien aus in der Schweiz angekommen, dankt Mendelssohn seinen Eltern für diese Reise und versichert ihnen, „herrlichere Tage als die auf dem ganzen Weg hierher und hier selbst habe ich noch nie erlebt. Nur so viel lasst mich sagen, dass mir die Natur nirgends so klar in all ihrer Macht vor die Augen getreten ist wie hier, (...) und wenn jeder, der das sieht, Gott danken muss, dass er ihm Sinne gegeben hat, um diese Größe zu begreifen und aufzufassen, so muss ich euch denn auch gleich danken, dass ihr mir all diese Freude schenkt“. Zeilen, Tiefe Empfindungen Mendelssohns.

Mendelssohn fühlt sich von der Natur, der Landschaft umarmt, überwältigt von den Bergen, der Farbenpracht, der Weite. Hier spürt er zum ersten Mal eine Form von innerer Freiheit, von Unabhängigkeit, unterwegs ohne Familie, ohne Druck, ohne Termine und Verpflichtungen, einfach nur, die Schweizer Luft ein- und ausatmen und wandern, die Berge rauf und unter, körperliche Grenzen spüren. Auf seinen Wandertouren nimmt er sich an jedem Ort einen jungen Bergführer mit. In Chernex unweit vom Genfer See ist morgens früh niemand aufzutreiben und die Wirtin sagt, sie habe ein junges Mädchen. „Gott denkt euch das Malheur!, notiert Mendelssohn, doch was ihm anfangs unangenehm ist, erweist sich als rechtes Glück.

„Eben kommt das Mädchen mit ihrem Flaschenhut, es ist noch dazu wunderhübsch und heißt Pauline. Jetzt nimmt sie meine Sachen in ihre Weinkiepe und so wollen wir auf den Berg fort. Adies“.

MUSIK 8

Jim Cowler:

Wenn ich Liebe brauch, dann geh ich zur Pauline

Max Raabe und sein Palast Orchester

SWR M0371599 006, 1'28

Mendelssohn geht mit seiner Pauline nicht ins Grüne für die Liebe, sondern auf die Berge. Die Bergtour mit Pauline als Führerin ist ein voller Erfolg, Mendelssohn gesteht, er werde sie nie vergessen, sie sei eines der nettesten Mädchen, das er im Leben getroffen habe, so hübsch und gesund und natürlich klug. Sie erzählt ihm Geschichten von den Dorffesten und der Arbeit in den Weinbergen in Kanton Waadt oder Vaud (en français).

„Bei Gott, ich bekam viel Lust, ein Waadter Bauer zu werden, als ich ihr so zuhörte und sie mir von oben die Dörfer zeigte, wo man tanzt, wenn die Kirschen reif sind, andere, wo man tanzt, wenn die Kühe auf die Berge gehen und es Milch gibt“.

Und noch ein Loblied singt Mendelssohn auf den Kanton Waadt oder auf die Schweiz im Allgemeinen.

„Von allen Ländern, die ich kenne, ist dies das schönste und das, wo ich am liebsten leben möchte, wenn ich recht alt würde. Die Leute sind so zufrieden und sehen so wohl aus, das Land ebenso. Kommt man aus Italien, so wird einem hier oft ganz weinerlich zumut über die Ehrlichkeit, die doch noch in der Welt ist, über frohe Gesichter, über den Mangel an Bettlern, an mürrischen Beamten, über dies völlige Gegenteil unter den Menschen“ Mendelssohn über die Schweiz im Vergleich zu Italien.

Musik 9

Traditional:

Chant du ramoneur – Lied des Schornsteinfegers

Luzerner Singer

Leitung: Hansruedi Willisegger

SWR M0442243 003, 1'11

Die Luzerne Singer - Chant du ramoneur – Lied des Schornsteinfegers, eine Volksweise aus Waadt.

„Wo ich am liebsten leben möchte, wenn ich recht alt würde“, das wünscht sich Mendelssohn auf seiner Fußreise durch das Waadter Land in der Schweiz als junger Mann. Zweimal reist er später noch in die Schweiz, zuletzt auf der Suche nach Trost, als eine Schwester Fanny überraschend gestorben ist. Die Trostreise soll auch seine letzte Schweiztour bleiben, wenige Monate später stirbt Mendelssohn, mit nur 38. Aus seinem Alterswohnsitz im Kanton Waadt ist nichts geworden.

Noch ist Mendelssohn 22 und zu Fuß unterwegs in der Schweiz. In den nächsten Tagen regnet es, ach was, es schüttet wie aus Kübeln. Auf dem Weg nach Spiez durchs Simmental singt Mendelssohn eine alte Volksweise, „Hinterm Niesen“, (das ist ein Berg am Thuner See“, also „Hinterm Niesen, vorn am Niesen sind die besten Alpen im Siebental“, (so die volkstümliche Bezeichnung vom Simmental).

Mendelssohn schreibt, „das habe ich heute den ganzen Tag gesungen auf der Straße. Das Siebental hat sich aber für das Kompliment nicht bedankt, sondern hat fortgeregnet. Nach Thun

gehe ich nicht, denn was sollte ich in Thun tun? Thun tun wir also diesmal bei Seite. Pfui, schlechte Witze“; entschuldigt sich Mendelssohn und fügt hinzu, „Ihr kennt ja die Art Lustigkeit, wenn man nass geworden ist, wie kann man vernünftig schreiben, wenn man ein Paar Bauernschuhe anhat, während meine am Fenster trocknen. Welch ein Stil, sagt Fanny hier“, vermutet der Bruder. Fanny wäre ohnehin lieber in Italien, im Land der Poesie, der goldenen Sonne, der blauen Luft, der Ölbäume und Zypressen, wo das Leben froher ist, so dichtet Franz Grillparzer und Fanny Mendelssohn hat das Gedicht vertont in der gemeinsamen Liedersammlung mit Felix.

Musik 10

Fanny Hensel:

„Italien“, Lied op. 8 Nr. 3

Birgit Steinberger, Sopran

Thomas Seyboldt, Klavier

SWR M0239363 017, 1'18

Birgit Steinberger und Thomas Seyboldt mit dem Lied Italien von Fanny Hensel. Felix sitzt in der verregneten Schweiz, und trocknet Schuhe und Kleider am Ofen und am Fenster. Es gibt noch keine Multifunktionswäsche und keine Goretex Schuhe. Hosen, Hemden, Strümpfe, Schuhe, alles triefnass. Je nasser die Schuhe, umso enger werden sie, das kann sehr unbequem sein.

Mendelssohn hat aber auch ein Pech mit dem Wetter in diesem Sommer 1831, während wir heute sagen, lass uns über den Gotthard fahren, vielleicht scheint drüben die Sonne, harrt Mendelssohn aus und lässt sich die Laune nicht verderben.

Am Abend berichtet er aus Spiezwiler, „es hat heute acht Stunden nacheinander gegossen, ich bin noch tüchtig nass geworden auf dem Weg hierher. Prächtig sind die Waldströme bei diesem Wetter; sie rasen und wüten“. Dabei wird Mendelssohn von oben bis unten schmutzig, „dazu sah ich ganz braun aus und der Schaum gelblich, er spritzt weit umher.“

Die Kleider trocknen ist eine Sache, aber wie bekommt man sie vom einen auf den andern Tag wieder sauber.

Von den Bergen hat Mendelssohn auf dieser Tour nicht viel gesehen, sie hingen in den hellen Regenwolken, dennoch sein Fazit: „der Tag war doch schön. Und morgen also, so Gott will, nach Interlaken“, einer der liebsten Orte Mendelssohns in der Schweiz.

Musik 11

Felix Mendelssohn:

Streichoktett Es-Dur op. 20, Scherzo

Auryn Quartett & Minguet-Quartett

SWR M0018847 003, 4'21

Scherzo aus dem Streichoktett von Mendelssohn mit dem Auryn Quartett & Minguet-Quartett. Schlechtes Wetter in den Bergen kennen wir vermutlich alle – die Regenwolken direkt vor den Fenstern, sie hängen im Tal und umhüllen die Berge, Regen, Wind, Sturm, Lawinenabgänge. Als das erlebt Mendelssohn auf seiner Fußreise, aber auch schon Jahre früher mit der Familie, auf dem vierständigen Anstieg zur Wengern Alp im Berner Oberland suchen die Wanderer Unterschlupf in einer Seenhütte. Der 13-jährigen Felix ist enttäuscht:

„Eine Sennhütte ist übrigens nicht so poetisch, wie man sie sich wohl denkt. Mit Mühe gelangt man in's Innere, denn die Vertiefung, in der jede Hütte steht, ist von den Kühen so beschmutzt, dass man nur auf Steinen und Brettern (...) zur Thüre kommen kann.“ Die Kälte war streng,

schildert Mendelssohn alle lagerten sich um ein Feuer, „dem einen froren die Füße, dem anderen die Ohren, des dritten Nase hatte eine Schattierung von Lila, und alle hatten einen desperaten Hunger.“ Mendelssohn Eindruck einer Sennhütte im Berner Oberland und das hier ist eine Hommage an Mendelssohn aus den Schweizer Bergen von dem Alphornisten Hans Kuhner, er hat sich die italienische Sinfonie angehört.

Musik 12:

Felix Mendelssohn / Hans Kuhner:

Hommage à Mendelssohn

Hans Kuhner, Alphorn

Dorothea Baumann, Orgel

SWR M0571144 007, 2‘13

In der nächsten Folge wandern wir weiter mit Mendelssohn durch die Schweiz, nach Interlaken irgendwie hat er Pech, das Wetter wird nicht besser. Im Gegenteil, Es ist ein ungewöhnlich kalter und verregneter Sommer, mit Schnee, Regenfällen, Überschwemmungen und Verwüstungen.

Aber eines ist gewiss, Mendelssohn hält tapfer durch und findet immer wieder ein trockenes Plätzchen, sei es an der Orgel in einer Kirche.

Mein Name ist Ulla Zierau, vielleicht haben auch Sie Lust bekommen, den ein oder anderen Berg zu erklimmen oder eben auf Musik von Felix Mendelssohn. Christian Schmitt spielt eine Passacaglia. Tschüss.

Musik 13

Felix Mendelssohn:

Passacaglia c-Moll

Christian Schmitt, Walcker-Orgel in der evangelischen Kirche Hoffenheim

SWR M0685391 008, 5‘28